

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 29. September 1894.

№ 113.

Die Prinzipalskasse in vollem Glanze.

Worte und Thaten sind Dinge, welche sich bei unseren Prinzipalen bisher noch immer auf dem Kriegsfuß befinden haben. Nachstehend mitgeteilter Vorfall zeigt dies von neuem. Neben den bekannten Unterstützungskassen wollen die Prinzipale auch durch Tariffreue den Gehilfenverband überflüssig (und unmöglich) machen; wie „großbrotig“ drückte sich doch in bezug hierauf die Zeitschrift f. D. B. bei der Berichterstattung über die Mainzer Generalversammlung aus: „Der Verein ist aber unter dem gegenwärtigen Verhältnis umso mehr verpflichtet, für die Einhaltung und Durchführung dieses Tariffreues zu wirken, als dessen Festsetzung von der Prinzipalschaft, unabhängig von der Gehilfenschaft erfolgt ist.“ Und über eine Verhandlung des Ehren- und Schiedsgerichts des Kreises VII (Sachsen) schrieb der Prinzipals-Moniteur, „daß ein solcher Preis (den sich betr. Prinzipal für eine Druckerarbeit bezahlen ließ) nur auf Kosten der Arbeiter oder bei überwiegender Lehr- und Lehrlingsarbeit möglich sei.“ Mancher naiver Gehilfe könnte nach diesen schönen Worten gewiß der Ueberzeugung werden, daß die „ollen ehrlichen“ Prinzipale wirklich bis zum Uebermaß „arbeiterfreundlich“ geworden seien. Unfre Geschichte wird dorthin, wie irrig dies wäre.

Buchdruckereibesitzer Krauße in Meissen hält neben 12 Gehilfen auch 10 Lehrlinge. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit wird pro Stunde ein Aufschlag von 6 Pf. (schreibe sechs Pfennig) gezahlt. Ein Ausgelernter wurde als Volontär für einen Lohn von 10 Mk. (ohne Kost und Logis) eingestellt. Im übrigen wird wohl das Minimum von 20,50 Mk. an Wochenlohn gezahlt, aber für 24 bis 26 Mk. Satz verlangt. Naturgemäß waren die Gehilfen schon seit längerer Zeit unzufrieden und vor 14 Tagen kam es zum Ereignis. Die Gehilfen erklärten, keine Ueberstunden zu machen, wenn dieselben nicht nach Tarif entschädigt würden. Darauf kündigte der Prinzipal und andererseits die Gehilfen.

Der Inhaber des Prinzipals-Arbeitsnachweises in Dresden wurde von unserm Gauverwalter auf die Umstände aufmerksam gemacht und gebeten, Herrn Krauße keinen Ersatz für seine seitherigen Gehilfen nachzuweisen, Herr Amm, der Prinzipalskassen-Verwalter, gab die Erklärung ab, Herrn Krauße keinen Gehilfen jähren zu wollen; auch die Prinzipale wollten keinen derartigen Tariffreuer schützen. Jedoch schon den nächsten und die folgenden Tage darauf wurde jeder Arbeitslose, der bei Herrn Amm nach Kondition frug, darauf hingewiesen, daß bei Krauße in Meissen Stellung sei.

Ein jüngerer Kollege, der von den Vorkommnissen in Meissen keine Kenntnis hatte und aus der Prinzipalskassen-Unterstützung bezog, trat dort auch in Kondition. Er noch jedoch, nachdem er einige Stunden gearbeitet, den Braten und ver-

duftete wieder, um sich bei Herrn Amm in Dresden von neuem arbeitslos zu melden. Und hierbei wurde ihm die Eröffnung, daß er von nun an keine Unterstützung mehr erhalten könnte, da er seine Arbeitslosigkeit selbst verschuldet habe.

Unserm Kollegen erschien diese Härte unmöglich und er wandte sich deshalb an die Hauptverwaltung nach Leipzig. Von hier erhielt er folgende Zuschrift:

In Erledigung Ihres Schreibens vom 12. d. M. teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß den Kassemitgliedern nicht zugemutet wird, unter dem vom Deutschen Buchdrucker-Verein aufgestellten Tarife zu arbeiten. Um jedoch die Angelegenheit auf Ihren Wert prüfen zu können, ersuchen wir Sie um Mitteilung, ob von Ihnen persönlich Ueberstunden zu 40 Pf. pro Stunde verlangt oder sonstige Tarifforderungen angetragen worden sind. Die Differenzen zwischen den anderen Gehilfen und der Firma A. Krauße in Meissen sind in diesem Falle nicht maßgebend, da sie von uns nicht geprüft wurden.

Achtungsvoll

Hauptverwaltung usw.

K. A.: Köhler, Geschäftsführer.

Der betreffende Kollege hat vorgezogen, auf dieses Schreiben, das so lehrreich ist (abgesehen von den Kasus- und Interpunktionsfehlern in den paar Zeilen), gar nicht erst zu antworten. Wie konnten ihm, der kaum drei Stunden in Kondition gestanden hatte, „persönlich“ Ueberstunden zu 40 Pf. angeboten worden sein! Was will die Hauptverwaltung der Prinzipale mit diesem „persönlich“ und mit den Worten: „Die Differenzen zwischen den anderen Gehilfen und der Firma sind nicht maßgebend“ eigentlich sagen? Nichts andres als: Heraus mit jedem Funken von Solidaritätsgefühl aus eurer Brust, wenn ihr von uns Unterstützung haben wollt, wir wollen keine Kollektiv-Handlungen, wir wollen jeden einzelnen Gehilfen persönlich! Her mit euch Gehilfen unter unsre Administration, wir wollen euch neue Tugenden lehren, Tugenden des Gehorsams und der Treue zum „Herrn“. Und wer uns nicht gehorcht, wer nicht den Streikbrecher macht, dem wird die Unterstützung entzogen.

Der vorliegende Fall legt den Zweck der Gründung der Prinzipalskassen mit wünschenswerter Klarheit bloß und diejenigen Gehilfen, die sich über denselben noch nicht klar sind, werden noch öfter Gelegenheit finden, es zu werden. Jedem Tariffignoranten kann nie ein Unheil widerfahren: hat er seine Gehilfen zur ArbeitsEinstellung getrieben wegen Nichtbezahlung des Tariffs, so braucht er in der Verlegenheit momentan nur die Bezahlung nach Tarif zu versprechen und die Prinzipalskassen füllt ihm das Haus mit Streikbrechern, indem sie ihnen im Weigerungsfalle die Unterstützung entzieht. Das ist die Tarifeinführung des D. B. V.!

Die Dresdener Gehilfenschaft hat den jungen Kollegen natürlich nicht im Stiche gelassen; er erhält die von den Prinzipalen so geschickt ent-

zogene Unterstützung aus den Mitteln der hiesigen Gehilfen.

Im Anschlusse hieran wollen wir noch durch ein paar Worte mitteilen, wie Herr Krauße den Gering der Angelegenheit zu schilbern sich befreite; er schrieb an den Prinzipalsverwalter Herrn Amm ungefähr folgendermaßen: „Die Klüftung meiner Leute erfolgte, weil dieselben die Wiedereinstellung eines von mir entlassenen jungen Burschen (betrifft den Meißner Vertrauensmann des Verbandes, der verheiratet ist), den ich wegen seines frechen Betragens entlassen mußte, verlangten. Wegen Bedrohung und Aufforderung zum Streik habe ich überhaupt zwei der Staatsanwaltschaft übergeben; vielleicht können Sie mir noch mehr Bedrohler nennen?“ usw. Wahrscheinlich hat diese „anständige“ Form, in welcher sich der Tariffreuer rechtfertigte, unser hiesigen Prinzipalsleitung so imponiert, daß sie sich veranlaßt fühlte, Ersatz für die Gehilfen zu schaffen. Wenigstens ist durch den Schutz, den die Prinzipale ihrem Kollegen Krauße zu teil werden ließen, von neuem über ihre arbeiterfreundlichen Maßnahmen Klarheit geschaffen worden. Wie harmonisch deckt sich der Ausgang dieser Angelegenheit mit den oben zitierten Worten aus der Zeitschrift — wie herrlich strahlt die Prinzipalskasse im Glanze der Streikbrecherei!

Dresden.

St.

Eine Buchstabergeschichte.

Bei den Buchstaben, die man mit Recht sichtbare Laute nennt, herrscht zweifellos eine streng demokratische Gleichheit. Es gibt unter ihnen keine Herren und keine Knechte, keine Arbeitgeber und keine Arbeitnehmer — also auch keine Klassengegensätze. Ein jeder Buchstabe erfüllt seine Pflicht am gehörigen Platz, ohne dadurch die Rechte eines andern zu verletzen — es sei denn als Druckfehler.

Eine gewisse, jedoch keineswegs Vorrechte verleihende Sonderstellung scheinen höchstens die großen Anfangsbuchstaben ihren kleineren Brüdern gegenüber einzunehmen.

Wenn man aber die Häufigkeit der Benutzung in betracht zieht, so dürfte man vielleicht die oft vorkommenden e, n und r das vielgeplagte alphabetische Proletariat nennen. Von diesem Gesichtspunkt aus müßte man konsequent die letzten drei Buchstaben des Alphabets zur Klasse der „oberen Zehntausend“ rechnen.

Es läßt sich jedoch kaum leugnen, daß die jeweilige Stimmung und Auffassung des einzelnen Individuums die gleichwertigen Buchstaben nicht immer mit unparteiischem Auge ansieht.

So sieht sich ein K- oder O-Beinaher beim Anblick eines X oder O unliebbar an sein Gebrechen erinnert.

Die mit dem ersten A. B. C.-Buch ausgestatteten Söhne eines Bäckers- oder Metzgermeisters haben zunächst beim Betrachten einiger Buchstaben ihre besonderen geschäftlichen Vorstellungen. Die ersteren werden durch ein B oder O lebhaft an Brezeln oder ähnliches Backwerk erinnert; die letzteren in einem O das Bild einer Wurst, in einem S einen Fleischhaken ein miniatur.

Der eifrige jugendliche Leser kriegerischer Indianer-Erzählungen glaubt in einem D die Abbildung eines Pfeilbogens des „letzten Mohikaners“ zu sehen.

Student „Stüffel“ denkt, so oft sein Auge ein U wahrnimmt, an die großen Hümpen seiner Stammkneipe.

Eine Fülle von Gedanken will mancher Schriftsteller durch — (Gedankenstriche) andeuten; denkende Leser fühlen sich aber leicht versucht das Gegenteil von Gedankenfülle in der oft zeilenweisen Anwendung des — zu vermuten.

Der Börslaner steht am liebsten Zahlen; er weiß, daß in dem geschickten Operieren mit den Zeichen 1 bis 0 das Geheimnis seines Reichthums liegt.

Unglückliche Ehemänner, denen eine allzu energische Hausfrau befehrt ist, können keine 7 sehen, ohne an ihre Lebensgefährtin unliebiam erinnert zu werden.

Die Gedanken eines Pantoffelhelden und eines Kammerdieners werden leicht durch eine 0 in seltene Uebereinstimmung gebracht; beide können sich des Gedankens nicht erwehren, daß sie gegen ihre Gebieter nur große Nullen vorstellen.

Auch antiverbändlerische Gehilfsbewegungen haben die Bedeutung alleinsetzender Nullen, da ihnen der innere Wert, das Bestreben und die Fähigkeit, die wirtschaftliche Lage ihrer Geselgschaft zu heben, fehlt.

Mythrischen Sinn legt man einer Reihe Punkte bei. Andererseits schwebt über dem Haupt ehrenwerter tüchtiger Kollegen in mancher Offizin ob des „Verbrechens“ der Verbandsangehörigkeit, wie das Tüpfel über dem i, ein dunkler Punkt — der Zorn des Brotherrn.

Für dunkle Punkte muß man leider auch die auf „Gebung des Gewerbes“ abzulebenden Erlasse der Prinzipals-Oberleitung halten.

Mit vielen sonderbaren §§ glaubten manche Prinzipale ihr Personal beim Erlasse der Arbeitsordnungen beglücken zu sollen. Von diesen veröffentlichten der Corr. f. B. verschiedene, welche die Gewerbeordnung entbehrlieh finden.

Der Erlaß in betreff der Lehrlingsfrage beweist, daß die Prinzipalsführer in der Zahlenanwendung zu ihren Gunsten auf der Höhe der Zeit stehen.

Nun, wenn wir denn nichts andres als Zahlen sein sollen, so wollen wir nicht vergessen, daß der Verband unser Summastrich ist.

Ehre den Bestrebungen desselben, darauf abzilehend, für alle Kollegen Arbeit und Brot zu erringen.

Möge stets ein freundlicher * über ihm leuchten und möge er die noch fernstehenden Kollegen recht bald unter seinem Banner vereinigen! H.

Korrespondenzen.

S. Breslau. Einem zahlreichen Besuche, wie ihn der Vorstand immer wünscht, erfreute sich die am 2. September abgehaltene Versammlung. Wesentlich mag der zweite Punkt der Tagesordnung, Angelegenheit der Buchdruckerei E. Meißer & Co. bezw. Schließung derselben, dazu beigetragen haben. Genannte Druckerei wurde vor mehreren Jahren von den Herren Schlesinger & Sohn gegründet und in derselben die Alte Breslauer Gerichts-Zeitung hergestellt. Die Zustände in diesem Geschäft waren gute zu nennen, bis das Blatt, der Konkurrenz wegen (es erscheinen hier noch zwei Gerichtszeitungen) zweimal die Woche herauskam und noch ein Kompagnon, Herr E. Meißer, in das Geschäft aufgenommen wurde. War Herr Schlesinger, obwohl er sich gern einen Arbeiterfreund nennen hört, während des Streiks schon für die Befriedigung unserer Interessen schlecht besorgt, so sollte es jetzt noch „besser“ bei ihm kommen. Der neue Kompagnon war vornehmlich dazu auserselien, das innere Geschäftsinteresse wahrzunehmen und er that dies auch mit vielem Erfolge — bei 6 Gehilfen werden 6 Lehrlinge beschäftigt. Aber das Geschäft brachte noch zu wenig Nutzen, es mußte noch mehr gespart werden, aber wo? Nun, wie gewöhnlich, beim Arbeiter. Man entließ drei Geher, die, eine Woche im gewissen Geld und eine im Berechnen, durchschnittlich 27 Mk. verdienen und stellte dafür zwei ledige Gehilfen zu je 18 und einen verheirateten zu 20 Mk. ein, macht pro Woche eine Ersparnis von 25 Mk. Der Vorstand trat, um vielleicht eine Einigung herbeizuführen, mit Herrn Schlesinger in Verbindung, doch umsonst. Wenn der Vorstand im stande wäre, antwortete genannter Herr, die Verhältnisse in der Herstellung des Offizins der sozialdemokratischen Volkszeitung (Vh. Schacht) in bezug auf tarifmäßige Bezahlung und Einhaltung der Lehrlingskala zu ändern resp. richtig zu stellen, gebe er sein Wort, die entlassenen Geher wieder einzustellen. In einem nochmaligen Schreiben des Vorstandes wurde festgestellt, daß die Verhältnisse in der Vh. Schacht'schen Buchdruckerei zwar nicht ganz tarifmäßige sind, aber doch bei weitem besser als in der Meißerschen, denn bei 40 Gehilfen werden 13 Lehrlinge und unter Minimum 3 Gehilfen beschäftigt, von denen einer das Minimum auch bei Herrn E. Meißer nicht verdienen konnte. Auf dieses letzte Schreiben erfolgte keine Antwort und die entlassenen Geher wurden auch nicht wieder eingestellt. Sonach sah sich die Versammlung genöthigt, betreffende Offizin außerhalb des § 2 zu stellen und nahm folgende Resolution an: „Die heute im Vincenzhaus tagende Versammlung des Bresl. B.-G.-B. spricht ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß Herr Schlesinger, als

früherer Arbeiterfreund, solch traurige Zustände in der Druckerei E. Meißer & Co. hat einleihen lassen und beschließt, die Druckerei zur Verbandsmitgliedschaft zu schließen.“ — Am 26. August machte unser Ortsverein einen gelungenen Ausflug und zwar nach Sängerslust, Hundsfeld und Safran, verbunden damit war eine Besichtigung der neuerbauten Brauerei Pfeiffershof. Die Konzert- und Marschmusik wurde von einer nur aus Buchdruckern bestehenden Kapelle ausgeführt, die für ihre Leistungen viel Beifall erntete, ebenso der Verein Gutenberg für den gesanglichen Teil. Kurz vor Sängerslust wurde der Gesellschaft eine eigenartige Ueberraschung zu teil; eine lebensgroße Figur, durch einen Stod emporgehalten, schwankte entgegen. Der Impresario dieser Schauvorstellung erklärte, er hätte, da Breslau bis jetzt noch nicht das Vergnügen genoss, einen Leinwaber-Vagitor zu sehen, nicht umhin gekonnt, ein derartiges Exemplar aus echter Leinwand vorzuführen, dessen Original er früher gekauft habe. Dem Produzenten dieses veritablen „Leinwabers“ wurde schallender Beifall zu teil, welcher noch größer gewesen wäre, wenn der erstere hätte eine „Rede“ reden können. Auf der zweiten Tour wurde der Reine vorangetragen und jeder Landbewohner durch ihn in Angst und Schrecken gesetzt — echte „Angstmelexer“ vor dem G.-B., frei nach dem Typ. 8. -st. Frankfurt a. M. (Bezirksversammlung vom 15. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Vorsitzender das Verbleiben der wackeren Neunfundentkämpfer Kollegen Kuppert und W. Hedderich mit. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Es wurde ferner mitgeteilt, daß der früher hier bestandene Maschinenmeisterklub neu belebt werden soll durch Behandlung technischer Fragen usw. und die Mitglieder wurden ersucht, dieses Bestreben zu unterstützen, da es in Frankfurt unter den Maschinenmeistern noch sehr traurig aussehe. Ferner wurde eine Gesplogenhait der hiesigen Buchdruckfirma Kornsand & Co. stark kritisiert. In diesem Geschäft ist der Arbeiterwechsel ein sehr starker. Im Laufe von fünf Vierteljahren haben nicht weniger als 25 Kollegen dort angefangen, um nach kurzer Dauer wieder entlassen zu werden, aber nicht wegen mangelhafter Leistungen, sondern weil es den Prinzipalen zu gefüllt. Außerdem werden von dieser Firma vorwiegend auswärtige Kollegen (darunter auch verheiratete) unter günstigen Besprechungen engagiert, sodas schon mancher Kollege eine dauernde Stellung ausgegeben hat, um hinterher nach kurzer Konditionsdauer von diesen Herren auf die Straße gesetzt zu werden. Es werden daher die Herren Kollegen gegenüber den Anerbietungen dieser Firma zur Vorsicht gemacht; zum mindesten sollten dieselben erst beim Bezirksvorstand Erkundigungen einziehen. Ebenfalls ist gegenüber der Firma Sarazin Vorsicht geboten. Ein Kollege, der in diesem Geschäft arbeitete, hatte eine Forderung von über 100 Mk. Arbeitslohn und konnte nur mit großer Mühe ein paar Mark erhalten. Auch gegenüber der Buchdruckerei v. Anslingen, die wegen ihrer Schleiubert Konkurrenz hier sehr bekannt ist, gilt die gleiche Vorsicht. — Die Wahl eines zweiten Vorsitzenden wurde dadurch erledigt, daß Kollege Kinkel seine Demission zurückzog. Zum Delegierten der Buchdruckerei im Ausschuss für Volksvorlesungen wurde Kollege Carl Dominé wiedergewählt. — Beim letzten Punkte der Tagesordnung, Verschiedenes, wünschte Kollege C. Dominé, daß man sich jetzt schon mit einer Prüfung des Verbandsstatuts befassen möge, da daselbe einige Paragraphen enthalte, die nicht mehr den Verhältnissen entsprächen. Die Zeit von der Ausschreibung bis zum Zusammenritte der Generalversammlung sei zu kurz, um eine gründliche Durchsicht des Statuts zu ermöglichen. — Die in letzter Bezirksversammlung vorgesehene Versammlung, in welcher der Redakteur des Corr., Kollege Gash, einen Vortrag über die Lage im Buchdruckgewerbe mit Rücksicht auf die Segmaschienen halten wird, findet am Sonntag dem 28. Oktober im Saale des Hotel du Nord statt. Zu Ehren des Herrn Referenten findet am Abend vorher in der Hopfenblüte ein zwangloser Bierabend statt. — Schließlich wäre noch das Verhalten eines sich gern als „radikalen Genossen“ gebenden, „Kollegen“ (natürlich N.-B.) Bedendorf anzunehmen. Nachdem derselbe unangstlich als „Accidenz-seger-Volontär“, wie er es auf Vorkalt beitelte, bei Kornsand zum Salär von 20 Mk. stand, tombittontiert er jetzt bei Gebrüder Fey für einen Lohn von 22 Mk. Trogdem hier in Frankfurt mit dem Minimum von 24 Mk. nur unter großen Entbehrungen zu existieren möglich ist, hält es dieser Kollege mit seinem Standpunkt als „politisch fortgeschrittener Arbeiter“ für woblverdienbar, den „Lohnrücker“ abzugeben und so dazu beizutragen, die Existenzbedingungen unserer Berufsangehörigen auf ein noch tieferes Niveau herabzudrücken.

Karlruhe. Am 26. August wurde hier eine sehr gut besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung abgehalten, in welcher Kollege Kirten über die augenblickliche Lage im Buchdruckgewerbe referierte. Zunächst beleuchtete er die jüngsten Vorkommnisse im G.-B., welcher sein famoses Produkt Typograph vor

einiger Zeit hier wieder einmal auf für seine Zwecke unfruchtbareren Boden geschleudert habe; denn jeder denkende Kollege finde sofort, daß ein giftiges Blatt von einem giftigen Baume stammen muß und von solchen halte man sich fern. Die gefährlichen Angriffe des Typ. auf den Verband und seine Bestrebungen spiegeln sich wieder in den Agitationsreden der Postoff des G.-B., welche hinter verschlossenen Thüren operieren, damit es den Verleumderten unmöglich sei, die Äußerungen zu zerreißen. Betreffs des gespannten Verhältnisses zwischen Prinzipalen und Gehilfschaft bemerkte Redner, es werde nicht von selten der letztern gezeitigt, Beweis: der Versuch des Kollegen Döblin, daselbe durch Verhandlungen mit dem Vorstande des D. B. B. in Güte aus der Welt zu schaffen, der von letztern zurückgewiesen worden sei. Aus dem Briefwechsel mit unserm Vorstand in beregter Angelegenheit gehe hervor, daß beabsichtigt sei, der Gehilfschaft vorerst in keiner Weise einen Einspruch einzuräumen; selbst wenn seitens des Verbandsvorstandes bestimmt formulierte Wünsche oder Anträge gestellt worden wären, hätte man doch einen gemeinschaftlichen Beratung aus dem Wege zu gehen gesucht. Die Absicht der Prinzipale der Gehilfschaft gegenüber trete durch die unverantwortlich große Lehrlingszucht klar zu Tage. Schon jetzt entlohne man in manchen kleineren Städten Neuausgelernte mit einem Salär, das kaum das Postgeld der Lehrlinge in größeren Städten erreiche. Sollten sich nun noch unsere eisernen Kollegen einbürgern, so würde die nächste Folge sein, daß in wenig Jahren die Prinzipale, ohne Rücksichtnahme auf die sich stetig steigenden Lebensverhältnisse, Reduktionen versuchten. Darum sei es notwendig, die Gehilfschaft zu einem großen Ganzen zu vereinigen; die stets wachsende Arbeitslosigkeit und die sonstigen Verhältnisse müßten den indifferenteften Kollegen die Augen öffnen und es sei an der Zeit, daß sich diese, wie auch die Mitglieder von Sondervereinigungen aufraffen und dem Verbands der Deutschen Buchdrucker anschließen. — Nach dem mit Beifall aufgenommenen einflüßigen Vortrage sprachen noch einige Kollegen im gleichen Sinn und es wurde sobann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und verpricht die Interessen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu fördern.“ — Die nach Schluß der Versammlung erfolgte Anmeldung einiger Mitglieder kann als Erfolg der Versammlung bezeichnet werden.

P.-S. Magdeburg. Am 15. September feierte der hiesige Ortsverein sein 21. Stiftungsfest im Etablissement Friedrichsplatz. Die Beteiligung war eine gute. Auch auswärtige Gäste von Seehausen, Wolmirstedt und Burg waren erschienen, um sich einmal im Kreis ihrer Kollegen in der Bezirkshauptstadt zu amüsieren und man kann wohl annehmen, daß niemand seine Reise bereut hat. Hatte es sich doch der hier existierende Graphische Gesangverein zur Pflicht gemacht, das Stiftungsfest in bester Weise zu verherrlichen. Mühten wir auch diesmal in Rücksicht auf unsere schwindsüchtige, schomungsbedürftige Ortskasse auf ein gutes Instrumentalensemble verzichten, so bot doch der Gesangverein mit seinen Leistungen befriedigenden Ersatz dafür. So wie die schönen landschaftlichen Bignetten unsere Druckmaschinen schmücken, so verherrlichen die lieblichen malerischen Lieder von „Müllers Töchterlein“, „Waldbendelschein“ u. a. die Vergnügungen. Sie lassen uns für kurze Zeit die rauhe Wirklichkeit vergessen und erweiden die dunklen Gesühle, „die im Herzen wunderbar schlafen“. Auch die Soli seien rühmend erwähnt. Inmitten der Gesangsvorträge hielt unser Vorsitzender Kollege Bethge eine ernste, kernige Ansprache, in welcher er besonders auf das unlautere Treiben des G.-B. hinwies und die Mahnung an die anwesenden Kollegen richtete, nie in der Agitation für den Verband zu ermüden, sondern denselben nach jeder Richtung hin kräftigen zu helfen. — Die Mitgliedschaft Neuhaldensleben beglückwünschte den Verein zu seinem Geburtstest ebenso auch Kollege Böhm aus Hagen i. B. durch ein Telegramm; Kollege W. steht hier noch in gutem Andenken vom letzten Streik, wo auch er — wie viele andere — Magdeburg den Rücken kehren mußte; daß er uns nicht vergessen, beweisen seine regelmäßigen Beglückwünschungen zu unseren Festen. Ihm sowohl wie der Mitgliedschaft Neuhaldensleben wurde durch ein Hoch gedacht. — Der Ball währte bis zum hellen Morgen. — H. Kruses Lied aus unserm Wiederbuch, „Ein Gott für Deutschlands Typographen“, war als gemeinschaftliches Lied gewählt, es schließt mit dem Refrain: „Für Recht und Wahrheit einzustehn, Steht unser Streben sei! Dies hat sich auch wohl jeder Festteilnehmer gelobt. — Angzuführen wäre hier noch, daß in Magdeburg das Buchdrucker-Wiederbuch fast ein jeder Kollege besitzt, und es auch öfter frohe Stunden schafft.

* Meißer, 26. September. Am heutigen Abend sollte hier im großen Saale der Sonne eine Volksversammlung stattfinden zur Besprechung der Arbeitseinstellung der Kollegen der antisemitischen Mittelstsch.

Zeitung; das Referat hatte Kollege Gsch. Leipzig übernommen. Die Bereitwilligkeit des Wirtes, seinen Saal herzugeben, war um so erfreulicher, als hier die Arbeiterschaft kein einziges Lokal zur Verfügung hat. Die angeschlagenen Einberufungsplakate erregten denn auch ein bedeutendes Aufsehen und es war gewiß, daß die Versammlung überfüllt sein würde. Aber mit des Geschäftes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Kaum war die Versammlung — so spät als möglich, um Contrearbeit zu verhindern — angezogen, als eine heftige Bestrafung des Wirtes seitens gewisser Personen in Szene gesetzt wurde, seinen Saal zu verweigern. Eine Welle, z. B. als ihn der hiesige Antisemitenhauptling bombardierte und er andern „respektablen“ Besuch bekam, hielt der Wirt stand, es legten sich aber auch die „maßgebendsten“ Gewalten ins Mittel und so klappte er denn um und verweigerte in letzter Stunde den vermieteten Saal. Der hiesige Antisemitismus konnte die Blamage, die ihm sein Organ zugefügt, somit vorläufig zum Telle noch verdecken. Aber seine Freude sollte kurz sein. Denn sofort wurde der Vortrag des Kollegen Gsch. als Flugblatt in Druck gelegt und wird nun einem viel größeren Einwohnerviertel unterbreitet, als er ihn durch die Versammlung gefunden hätte. Für die aufgelaufenen Unkosten wird der Wirt jener verfinsterten Sonne selbstverständlich haftbar gemacht.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Von der das Protokoll über den „zweiten Leinweberstag“ enthaltenden Nr. 38 des Typographen sind 5000 Stück zur Agitation gedruckt worden, die nun der Typ. zur Abnahme ausbietet. Wir bitten die Verbandskollegen, die Verbreitung dieser Nummer in Nichtverbändlertreisen rege zu unterstützen. Besser als durch dieses Protokoll kann sich der famose G.-B. nicht verächtlich machen. Der einseitigste Hinterwäldler erkennt an dem wichtigen Geschwäge, das auf dem „Tage“ gefesselt wurde, ohne daß auch nur ein Wechsel von Fleisch und Bein gefast werden konnte, welche dumme Kluderei es ist, auf den „Bund“ hineinzufallen. Hierzu kommt noch der gebantenlose und sich widersprechende Inhalt der „offiziellen“ Publikationen. So heißt es in dem vorgebrachten Aufruf an die „Nichtverbändler Deutschlands“: „Nur „ganz verschwindend wenige“ Mitglieder seien konditionlos gewesen und „sogar“ wieder untergebracht worden und die Konditionslosenkasse werde auch künftig nur „mäßig“ in Anspruch genommen werden, der Bund werde also finanziell riesig prosperieren — einige Winkelhaken darauf wird jedoch emphatisch mit fetter Schrift gemahnt: „Der G.-B. will auch in den Notlagen des Lebens unterstützen; niemand ist vor solchen gefeit!“ Und gegenüber dem im Auftrage vorgekauften Prosperität heißt es im Protokolle betreffs der sogenannten Konditionslosenunterstützung: „Ausschlaggebend für die Ablehnung der Anträge in bezug auf die Leistungen der Kasse waren die Ausführungen, daß man erst die Kasse in ihrer Thätigkeit sehen müsse und dann erwägen könne, ob sie überhaupt lebensfähig sei.“ Also laut Aufruf nie dagewesenes Ueberführen — indes Motiv für Ablehnung einer geringeren Leistung: Zweifel an der Lebensfähigkeit. So soll denn auch das Almosen erst vom fünften Tage der Arbeitslosigkeit gefordert werden — trotz der „verschwindend wenigen“ Arbeitslosen. Wozu, wenn letzteres Wahrheit ist, überhaupt eine Konditionslosenunterstützung? Der ganze G.-B., nur solche bietend, ist unter diesen Auspizien doch zweifellos. Numpfy und immer wieder Numpfy, das elckhafte Treiben! Von der Bauernmandel „Drissvereine“ mit je einer Handvoll „Mitglieder“ waren „verschiedene noch ganz oder teilweise mit der Ablieferung der Beiträge im Rückstande“. Mit anderen Worten: sie hatten zwar den Sendlingen zur „Gründung“ zugewinkt, aber, als diese den Rücken gekehrt, vergesen, die Steuer zu entrichten. „Eine detaillierte und abschließende Abrechnung war darum auch durch das Fehlen mehrerer Außenstände und ihrer Beläge nicht möglich.“ So berichteten die Reviforen über die von Herrmann gelegte Bundesabrechnung. Hm, hm! Außenstände können doch an der Detaillierung der Ausgaben nicht hindern? Und Beläge für Außenstände — was ist das? Solche für Ausgaben sind zwar üblich, aber für etwas was nicht ist und nicht war einen Belag? Diese Neuheit ist gutenbergbündelischer Kassenführung zu schaffen vorbehalten geblieben; jedenfalls fehlte jedes Bescheiden der „Drissvereine“ zu einer Verpfändung — d. h. die „Drissvereine“ waren gänzlich erfunden. Wegen der Nicht-„Detaillierung“ ging es übrigens heftig her und man legte den edlen Durchgängern Zaum und Bügel an durch den Beschluß: künftig dürfe nicht mehr als ein Fünftel der Einnahmen für „Ausgaben an Unkosten“ verwandt werden. Wollte zwanzig Prozent — gerade genug! Im Aufrufe heißt's aber frech: „Die Verwaltungskosten des Bundes sowohl wie diejenigen für Agitation sind gegenüber allen anderen Vereinigungen äußerst niedrige.“ — Wie gesagt, all die dreiste Vorpiegelung wird der Blindeste greifen

und darum nochmals: fleißig das Typograph-Protokoll verbreiten!

Konturrenzlöwe. „Gibt nicht gerade der Vorliegende des D. B. B., der große mehrfache Millionär Herr Klinkhardt, immer und immer wieder genügende Gelegenheit zur berechtigten Klage durch seine Konturrenz? Erst lehtin geschah es wieder, daß derselbe eine mittlere, höchst achtbare Berliner Buchdruckerei bei einer Preisabgabe für eine größere Arbeit um eine ganz kolossale Summe unterbot.“ So schreibt Meister Blanke. Aber die „Kleinen und Mittleren“ holen den Millionären stets die Kastanien gegen die Geißeln unter Klinkhardts Führung aus dem Feuer.

Kleine Schiffsbuchdruckereien sind auf den großen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft eingerichtet, welche mit einer Tiegeldruckpresse sowie den erforderlichen Schriften ausgestattet sind. Sie stellen die Speisekarten, Konzertprogramme, Log- und auf Bestellung auch Visitenkarten her und besorgen auch andere Aufträge der Fahrgäste sowie eine kurze Beschreibung der Fahrt, die an die Passanten beim Verlassen des Schiffes verteilt wird. Der Schweizerdegen, welcher den Dienst versteht, erhält 80 Mk. und freie Station für die Hin- und Rückfahrt nach und von New York.

In Köln tritt am 1. Oktober zu den drei täglichen Zentrumsblättern ein viertes, die Rheinische Volksstimme, hinzu.

Vom Volks-Lexikon (Wörlein & Co. in Nürnberg) liegen uns die Hefte 13 und 14 des ersten Bandes vor; sie behandeln u. a. die Baukunst, Bayern, Befähigungsnachweis, Belgien, Bergarbeiter. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß dieses Lexikon auch durch jede Postanstalt bezogen werden kann (Deutscher Postzeitungskatalog 6879a (9. Nachtrag); bayr. Ver. 760a (Nr. 25 des B. Bl.). — Die Neue Zeit (Verlag von J. F. W. Diez in Stuttgart) enthält in den Hefen 50 und 51 unter anderen Artikeln: Die Verstaatlichung der Werke. Die schweizerische Fabrikinspektion. Die Sozialdemokraten in den deutschen Großstädten. Wie geht es unseren Seelenten? Der Trade Unions-Kongress von Norwidge und die Sozialdemokratie in England.

Rußlands periodische Presse hatte im Jahr 1893 einen gewissen Aufschwung zu verzeichnen, denn die Zahl der Zeitungen und Journale ist in diesem Zeitabschnitte von 743 auf 779 gestiegen, indem 53 Organe, d. h. um 22 mehr als im Jahr 1892, neugegründet wurden und nur 17 ihr Erscheinen einstellen. Von den neuen Blättern und Journalen erschienen 48 in russischer Sprache, in polnischer 2 und in deutscher 1. Von sämtlichen 779 bestehenden periodischen Ausgaben erschienen in russischer Sprache 623 gegen 589 im Vorjahr und 156 gegen 154 in fremden Sprachen. Täglich erscheinen 113 Organe, 93 mehrmals in der Woche, 221 einmal wöchentlich, 102 mehrmals im Monat, 170 einmal monatlich, 54 mehrmals im Jahr und 26 in zwangloser Weise. Zensurstrafen zogen sich zu: der Grafshandin eine zweite Verwarnung und einen Beweis, der Russl. Wjst. die erste Verwarnung und der Nowoi: Wrem. einen strengen Beweis; die Ausgabe des Kurik Wjst. wurde auf vier Monate sistiert, der Peterburgsk. Gaj., dem Slyn Detfjesstwo, dem Rymfki Wjst. und der Russl. Schizn wurde der Einzelverkauf auf längere oder kürzere Zeit entzogen und dem letztern Blatte die Aufnahme von privaten Annoncen auf 1 1/2 Monate verboten. — Die russische Zeitungsliteratur kennzeichnet in scharfer Form die geistige Knechtschaft, in welcher der Zarismus das russische Volk erhält; es dürfte daher demnächst diese Statistik auch der Unterdrückung verfallen. 779 Zeitungen bzw. Zeitschriften in einem Lande mit 100 Millionen Einwohnern und zudem eine Presse, die sich selbst zur Wichtigkeit entwürdigend muß, weil sie nur Klatsch, Kunst, Technik u. dgl. zahme Gegenstände, aber auf keinen Fall öffentliche und Staatsangelegenheiten besprechen darf! Wie eine Koppel Hunde wird sie gezüchtigt, was freilich in einem Reiche nicht wundern kann, wo der hohe und niedere Herrscherwahn schon die blödsinnige Prozedur zettigte, daß eine Kirchenglocke ausgepeitscht und nach Sibrien verbannt wurde, weil sie beim Umschlagen nicht geschwiegen hatte. Wie sehr die Bildung des russischen Volkes unter solcher geistiger Entmündigung gegenüber den westlichen Ländern zurückbleiben muß, ergibt ein Vergleich mit der deutschen Presse. Diese stand im gleichen Jahre mit rund 3700 periodischen Blättern den 779 russischen gegenüber bei halb soviel Einwohnern wie Rußland aufweist. Allerdings ist noch in Rücksicht zu ziehen, daß statistisch festgestellt 97 Proz. aller über acht Jahre alten Russen Analphabeten sind, also weder lesen noch schreiben können. So sorgt die zarische Regierung für Bildung.

In Sao Paulo haben die dortigen Kollegen einen Buchdruckereiveren unter dem Titel Verein Gutenbergs gegründet. Zweck: Pflege der Kollegialität und des geselligen Lebens unter den deutschen Buchdruckern durch Anschaffung entsprechender Fachliteratur, Gründung einer Gesangssektion und Veranstaltung gemeinschaftlicher Vergnügungen.

Industrie und Gewerbe.

Die Verkürzung der Arbeitszeit macht in England stete Fortschritte, wie jüngst die Labour Gazette in einem Artikel nachwies. Danach wurde seit 1. September 1893 die Arbeitszeit verkürzt um 1 Stunde täglich für 60 Arbeiter, um 2 St. für 221, wöchentlich 1/2 Stunde für 1172, 1 Stunde für 2809, 1 1/2 St. für 3000, 2 St. für 767, 2 1/2 St. für 1173, 3 St. für 925, 3 1/2 St. für 442, 4 St. für 1080, 4 1/2 St. für 260, 5 St. für 2179, 6 St. für 1880, 7 St. für 37, 7 1/2 St. für 24, 11 1/2 St. für 46, 12 St. für 35, 12 1/2 St. für 30, 16 1/2 St. für 18, 19 1/2 St. für 8, 24 St. für 22, 26 1/2 St. für 8 und 28 St. für 332 Arbeiter. Im ganzen sind es also 16508 Arbeiter, denen die Wohlthat der verkürzten Arbeitszeit zu gute kam. Auf 48 Stunden pro Woche wurde die Arbeitszeit fixiert für 91313 Arbeiter, worin die in den Regierungsbürokräten beschäftigten Arbeiter eingeschlossen sind, von welchen viele gleichzeitig eine Lohn-erhöhung von 1 bis 2 Schll. erzielten.

Nach einer amtlichen Statistik vom Jahr 1893, welche in bezug auf Vollständigkeit noch vieles zu wünschen übrig läßt, beträgt die Zahl der Eisenbahnenbediensteten in Großbritannien 381626, die der Bergarbeiter 718747, die der Industriearbeiter 3270835 und die der Seeleute auf englischen Schiffen 240974.

Sozialpolitisches.

Bis zum Ablauf des Jahres 1894 muß behufs Vermeidung von Ungültigkeit der Umtausch sämtlicher im Jahr 1891 ausgestellten Quittungskarten der Invaldität- und Altersversicherung bewirkt sein.

Der gesetzgebende Rat von Neu-Südwaales genehmigte den obligatorischen Achtstundentag für Bergleute.

In Spanien hat die Regierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der sich auf die Statistik der Arbeit bezieht. „Da die Arbeit“, heißt es darin, „die eigentliche Grundlage des Lebens sowohl der Völker wie des Staates ist, so ist es vom höchsten Wert, einerseits ihren Charakter, ihre Organisation und ihre Beziehungen zu Eigentum und Kapital, andererseits die moralischen und materiellen Bedingungen, worunter die arbeitenden Klassen leben, genau festzustellen. Auf diese Weise werden Regierung und Cortes unter Berücksichtigung der wahren Tatsachen Maßregeln ergreifen können, die zur Lösung der sozialen Probleme geeignet und für das öffentliche Wohl fruchtbringend sein werden.“ Der Entwurf ist in vier Abschnitte eingeteilt: Der erste umfaßt alles, was sich auf die Arbeiterbevölkerung an sich bezieht: Alter, Geschlecht, Art der Arbeit, Gefängnisarbeit, Ein- und Auswanderung. Der zweite erstreckt sich auf die Lohnverhältnisse, die Ausgaben der Arbeiter, Dauer der Arbeit, eventuelle Beteiligung der Arbeiter am Gewinne, Kontraktbedingungen, Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und -nehmer, Ausstände, ihre Ursachen, Dauer und Resultate, Höhe der Ausgaben auf Lebensmittel usw. in den verschiedenen Provinzen. In dem dritten Abschnitt werden die Nachrichten über religiöse und moralische Bildung der Arbeiterbevölkerung, über Volks- und Fortbildungsschulen, Kleidung, Wohnung, Hygiene, physische Anlagen, Unfälle und Maßregeln ihnen vorzubehalten, Arbeiterärzte, gesundheitschädliche Industrien und Krankheiten, die durch die Berufsarbeit hervorgerufen sind, gesammelt. Der vierte Abschnitt soll Aufschluß über das Innungswesen, Kreditvereine, Sparkassen, Leihanstalten, religiöse Vereine, Gesangsvereine, Hilfsvereine, Stiergeheute, Wohlthätigkeitsanstalten des Staates, der Provinz usw., Arbeiterkongresse und Arbeitsstatistik im Auslande geben. Die gesammelten Daten sollen publiziert und diese Veröffentlichungen zu einem sehr niedrig bemessenen Satz auch den Arbeitern selbst zugänglich gemacht werden. An diesem Vorgehen könnten sich andere Staaten ein Beispiel nehmen.

Arbeiterbewegung.

Im Jahr 1893 fanden nach den Aufzeichnungen der Generalkommission 116 Arbeitseinstellungen in Deutschland statt, an denen 9356 Personen beteiligt waren. Die Dauer derselben betrug insgesamt 568 Wochen. An Unterstützung wurden 172000 Mk. dafür verwendet, welche Ausgaben gedeckt wurden: durch die Verbandskassen mit 64000 Mk., durch freiwillige Beisteuer der Mitglieder mit 46800, durch Beiträge anderer Gewerkschaften mit 27935 und durch Sammelkisten mit 37400 Mk. Das Ausland sandte 3000 Mk. ein. Abwehrstreiks waren 79, Angriffstreiks 33. Ursachen bei letzteren: Verlangen d. S. Unkritik aus der Organisation, Maßregelung, Lohnverhinderung und Arbeitszeitverlängerung sowie Fabrikordnungen, bei letzteren Forderung verkürzter Arbeitszeit und Lohnverhinderung. Es waren erfolgreich 51 Streiks, von teilweise Erfolg 25, erfolglos 33, also trotz der schlechten Geschäftslage ein ziemlich ermutigendes Verhältnis. Den Holzbildhauern bei Andres in Breslau ist die Forderung der neunstündigen Arbeitszeit unter Befehlhaltung des bisherigen Verdienstes bewilligt worden. Um Festsetzung des Normalarbeitstages beschloß eine Generalversammlung des Bundes der piemontesischen Arbeitergesellschaften die Regierung anzufragen.

Gestorben.

In Leipzig am 25. September der Seher Karl Tetzner aus Hohenstein, Schriftf. 34 Jahre alt.

Briefkasten.

E. in Hannover: Nur als Inserat mit Mende- zungen statthaft. — M. in Gera: Die Marxensendung läßt sich leider nicht mehr nachweisen. — R. in Zelp: Weil zu spät eingegangen, Verb.-Nachricht noch mög- lich gemacht. — St. in Wilkau: War schon im Druck. Zeile 25 Pf. — Liedertafel Gutenberg in Hamburg: 11,10 Mk. für drittes Quartal. — Gelsenkirchen: 50 Pf. bezgl.

In Rücksicht auf den Quartalschluß bitten wir um gefl. umgehende Einsendung nachfolgender Beträge: Bialke-Henanach (Nr. 23, 24) 1,40; Adeneuers-Deutz (38) 0,80; Steinhilber-Koblenz (50 bis 52) 2,40; Nassau-Engelstrichen (54) 1,25; Brenner-Kreuzkirchen (62) 1,20; Bremen Verein (70) 0,50; Esser-Donn (71) 1,30; Bochum Verein (71) 0,50.

Verbandsnachrichten.

Gau Württemberg. Bei Konditionsangeboten aus irgendwelchem Druckere Württembergs wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung und zehnjähriger Arbeitszeit versehen, denn Löhne von 10, 12, 14, 16 Mk., wie solche beispielsweise bei Greiner & Kohn in Schwäb.-Hall geboten werden, sind nicht gerade selten. Alle entgegengefeht Handelnden oder ihre Mitgliedschaft Verleugnenden haben daraus entstehende Konsequenzen selbst zu tragen. Jedwede Auskunft erteilt der Gau- vorstand.

Gau Ostpreußen. (Königsberg.) Den verehrlichen Mitgliedern des Gaus zur Kenntnisnahme, daß vom 1. Oktober ab alle Briefe und Postsendungen an Kol- legen F. Duesell, Strichstraße 1, III, zu richten sind. Kollege Reichelt ist gezwungen den Ort zu ver- lassen und übernimmt Kollege Duesell bis zur end- gültigen Wahl die Führung der Gausgeschäfte. An Stelle des zurücktretenden Gausassessors B. Paul über- nimmt die Kassierergeschäfte Kollege W. Ginius, Sachheim r. Str. 7-8, und sind alle Geldsendungen sowie Abrechnungen vom 1. Oktober an diesen zu senden.

Bezirk Münster. Der Bezirksvorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Oskar Gähler, Vorsitzender; B. Meister, Kassierer; Herm. Beder, Schriftführer; Alb. Müller und H. Drees, Revi- soren. — Briefe sind an Gähler, Leostraße 5, Geld- sendungen an B. Meister, Süßstraße 12, zu senden.

Augsburg. Die Wohnung des Kassierers Kaver Hopfner befindet sich von jetzt ab: Bismard- straße 11, IV rechts.

Oldenburg. Dem Seher Franz Halsinger aus Alstift (Nr. 297 Ostpreußen) sind 4,40 Mk. abzugeben und portofrei an A. Barr, Bürgerstraße 18, ein- zufenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Auma der Seher Karl Jurisch, geb. in Lemberg (Westpr.) 1867, ausgl. in Strasburg 1886; war schon Mitglied. — Fr. Meier in Gera, Höhe- straße 7, III.

In Emmerich der Seher Georg Rothberger, geb. in Hof 1877, ausgl. in Berned (Oberfranken) 1894; war noch nicht Mitglied. — Oskar Scheibe in Duisburg, Feldstraße 7.

In Heidelberg der Seher Franz Schlee, geb. in Dossow 1875, ausgl. in Wittstock 1893; war schon Mitglied. — R. Schneider, Bergstraße 2.

In Kirchheimbolanden der Seher Jean Boos, geb. in Rübelsheim 1870, ausgl. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — Fr. Stachelroth in Kaiserlautern, Bleichstraße 23.

In Regensburg die Seher 1. Adalbert Reiter- mann, geb. in Regensburg 1849, ausgl. das. 1866; war noch nicht Mitglied; 2. Georg Keibl, geb. in Reingausen b. R. 1851, ausgl. in Regensburg 1870; war schon Mitglied. — Georg Schüh, H 184.

In Gär der Seher Georg Hechen, geb. in Bremen 1874; war noch nicht Mitglied. — Zentral- prääsident Ammann in St. Gallen; Oberstraße 81.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Köln a. Rh. Die Auszahlung der reisenden Kol- legen findet vom 1. Oktober ab abends 7 bis 8 Uhr im Restaurant F. Imhoff, Perlengraben 36, welches zugleich Fremdenverkehr ist, statt. Die werten Ver- walter der umliegenden Zahlstellen wollen die Reisenden auf diese Verwendung aufmerksam machen.

Stuttgart. Beim Reisekassenverwalter R. Knie, Rosenstraße 37, Stüb. I, liegt je ein Brief für Gustav Kühnel (Poststempel Dresden), Johann Späth (Post- stempel Graftau), ferner je eine Karte für Karl Ben- zing (Postst. Redargemünd) und für Paul Dabrowski (Poststempel Dachau).

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu errichten. Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Buchdr. m. Stereot. u. Buchbind. (16 Jahre Best.) soll für 7000 Mk. bar (Invent.-Wert 12000 Mk.) Familienverh. halber verkauft werden durch P. Lepper, Hamburg, Stedelhörn 6, I. [847]

Essen. Donnerstag den 4. Ok- tober, abends 1/2 9 Uhr: **allgem. Buchdrucker-versammlung** in der Rothen- burg. L. = D. = Die heutige Lage im Buchdruckgewerbe. Ref.: Herr E. Döblin. Diskussion. Verschiedenes.

Eine Sezerei-Einrichtung ganz neu, hat für 1500 Mark mit 33 1/2 Proz. Rabatt bei künftigen Zahlungsbedingungen ab- gegeben [857]
Karl Kehlert
Dresden-Striesen, Brinzengäßchen.

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.
Sonnabend den 6. Oktober, abends 9 Uhr: [842]
Herren-Kommers zur Feier des 17jährigen Bestehens
im Hotel zu den drei Ringen, Vor dem Klosterthor 7.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Erfahrener, rühriger Buchdrucker (Protestant), ver- heiratet, anfangs der 30er, repräsentable Persönlich- keit, liebenswürdigen Charakters, sucht — vorläufig mit einigen Wille — Beteiligung an follicher Druckerei oder Verlag. Suchender könnte ein gutes Unternehmen ein- bringen und bei gebiegender Bildung u. literar. Ge- wandtheit sich auch redaktionell betätigen. Diskretion zugesichert u. erbeten. Werte Angebote sub C. J. E. 845 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Komplette Druckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke
Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.
Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Umschließfabr.
Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszecken ent- sprechend zu liefern, jedes Uebermaass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu be- schränken.

Junger Maschinenmeister tüchtiger Illustrations-, Platten-, Wert-, Accidenz- und Zeitungsdrucker, mit Doppel- u. Zweifarbmashine durchaus vertraut, sucht zum 15. Oktober Kondition. Druckmuster stehen zu Diensten. Offerten erb. Karl Meyer, Schwelbnitz (Schlesien). [856]
Meine Herren Kollegen! Machen Sie einmal den Versuch, Ihren Bedarf in wollenen gestrickten Socken, gestr. Unterhosen, gestr. Jacken, ferner gestr. Kleidern in prachtvollen Farben für Kinder, Strümpfen sowie Unterleibern für Damen und Kinder, in allen Größen und Preislagen, bei mir zu decken. Aufräge von 10 Mk. an franko. W. Wagner, Strumpf- und Wollwarenfabrik, Ansbach. [853]

Junger Seher sucht zum 8. Oktober oder später Kondition. Offerten an Albert Köhler, Schriftseker in Jauer i. Schl., Ring 41, erbeten. [829]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyklopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mit- wirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen gr. Lex.- Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.
Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seinesgleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein voll- ständiges reich illustriertes
Lehrbuch der graphischen Künste [3
in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verriichtung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buch- drucker wegen, von grosser Wichtigkeit.
Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post- einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.
Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Ortsverein Barmen.
In Verbindung mit dem 18. Stiftungsfeste des G.-B. Typographia unter gütiger Mitwirkung des Vereins „Grüner Kranz“ feiert der Ortsverein Barmen (Mitgl. des B. d. B.) Samstag den 29. September, abends 8 1/2 Uhr, auf der Wilhelmshöhe sein
30. Stiftungsfest
durch Instrumental- und Solovorträge; Theater und Langzänzen. — Kollegen von nah und fern sind hierdurch freundlichst eingeladen. [850]
Das Festomitee.

Junger, tüchtiger, korrekter Seher sucht als Wert- oder Zeitungsseker zum 8. Oktober oder später Kondition. Werte Off. erbeten an S. Leon- hardt, Wattencheid (Westf.), Döhrstraße 25. [848]

Ein junger, tüchtiger **Werk- und Zeitungsseker** welcher auch im Accidenz- und Wert- druckerei nicht unerfahren ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderm. Kondition. Werte Offerten unter X. 855 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Inseratenseker in ungehindigter Stellung wünscht sich zu verändern. Werte Off. unter S. S. 854 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger, tüchtiger Seher sucht als Accidenz-, Wert- oder Zeitungsseker zum 15. Oktober oder später Kondition. Offerten erbeten an Joh. Mayer per Mr. Jakob Lehmann, Grüner Pfuhl in Siegen, Westf. [858]

Ein junger Maschinenmeister mit der Siglisen und Johannsberger Maschine sowie dem Deutzer Gasmotore vertraut, sucht baldigst Kon- dition. Werte Off. an Karl Seibel, Scherzische Buch- druckerei, Schwelm, erbeten. [859]

Zur Beachtung! Alle Briefe sind an adress. ren: K. G. u. Leipzig, Wolmarstraße, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: H. Gürtel, Leipzig-St., Konstantinstr.

Das reichhaltigste Fachblatt!
Graphischer Beobachter.
Jährlich 24 Hefte.
Herausg. R. Härtel, Redakteur Friedrich Bauer.
Durch Post u. Buchhandel vierteljährlich 1,25 Mk. — Dieses Fach- blatt, eine notwendige Ergänzung der gewerblich-sozialen Blätter, dürfte in keiner Druckerei fehlen. Soeben erschien Heft 19 (Beginn des IV. Quartals). Inhalt: Typogr. Zeichen X mit einer Tafel. — Das Lesen und die Buchstaben, von Will. Hellwig. — Ueber die Einführung der Formen an Tiegeldruck- pressen (Schluss) mit drei Abbild. — Aus der Schriftgießerei: Neue Zierschrift Carmen von Bauer & Co. in Stuttgart. — Literarisches. — Graph. Rundschau. — Satzbeispiele: Menü und Einladungskarte.

Todes-Anzeige.
Am 25. September, morgens 6 Uhr, ver- schied nach langem Leiden der Korrektor
Herr Karl Tetzner
in seinem 35. Lebensjahre. Der Verstorbene war jederzeit ein treuer Kollege und braver Mann. Leicht sei ihm die Erde!
Leipzig, 26. September 1894. [851]
Die Mitglieder der Buchdr. Oskar Brandstetter.

Seher Kettel, fr. in Siegen, sofort nach hier, wenn noch keine Stellung. Drahtantwort. Joh. Steiner, Wilkau i. S. 250.